

FRIEDRICH-GLAUSER-PREIS - KRIMIPREIS DER AUTOREN 2009
in der Sparte ROMAN für „Nacht ohne Schatten“ von Gisa Klönne
Laudatio von Raoul Biltgen

Erstmal haben wir in „Nacht ohne Schatten“ von Gisa Klönne ein paar Leichen, ein paar Polizisten und viele Spuren, die verfolgt werden müssen. So weit, so Krimi. Doch es liegt nicht nur daran, dass dies alles bis zum Schluss wirklich äußerst spannend erzählt ist, dass „Nacht ohne Schatten“ den Glauser verdient hat, denn das können andere auch. Ein Grund von vielen ist sicherlich das große Thema des Romans: „Gewalt gegen Frauen“ und vor allem Gisas Herangehensweise. Eines ist gleich mal klar: Hier wird nicht um den heißen Brei geredet. Es tut weh, und das muss meiner Meinung nach ein gutes Buch, all das zu lesen, was den Frauen angetan wird und wie und warum. Aus minderjährigen aus Russland eingeschleppten Mädchen werden Menschen zweiter, nein, letzter Klasse gemacht, denen nicht nur jede Freiheit und Würde abgesprochen wird, sondern die in vielen Fällen den Willen zur Freiheit und Würde längst verloren haben. Es macht keinen Spaß, zu lesen, wie Männer über Frauen reden und mit ihnen umgehen. Und es macht auch keinen Spaß zu wissen, dass Gisa in ihrem Buch mit Sicherheit nicht übertreibt.

Und auch wenn wir das alles schon gehört haben, bleibt uns unser scheinheiliges „Uh, das ist aber schlimm“ bei der Lektüre dieses Buches bald im Hals stecken. Und es geht nicht nur um die den meisten von uns anonym bleibenden Zwangsprostituierten, es geht auch um Frauen, die wir alle kennen, die in nach außen gut funktionierenden Beziehungen leben, aber eigentlich die Hölle auf Erden erfahren. Gisa Klönnes Figuren sagen nicht „Uh, das ist aber schlimm“. Sie setzen sich damit auseinander. Sie müssen sich damit auseinander setzen. Und das bis an die Grenzen des persönlich Erträglichen.

Das alles klingt jetzt vielleicht nach „eine Frau geht auf die Barrikaden gegen die ach so bösen Männer“, aber es ist keine einseitige Hasstirade, denn so mutig und unnachgiebig Gisa Klönne ihren Fall angeht, so eindeutig sind auch die literarischen Qualitäten dieses Romans. Gisa Klönne verwendet einen, ich sag mal, Trick, der genial, weil zu hundert Prozent präzise und konsequent ist: Es gibt nicht nur eine Hauptfigur, Judith, die Kommissarin, sondern noch drei weitere, aus deren Perspektiven die Geschichte erzählt wird. Und so gibt es nicht nur die eine Sicht, mit der Judith Krieger selbst ihre Kollegen gerne mal nervt, dass Frauen in unserer Gesellschaft nach wie vor Opfer sind. Und damit hinterfragt Gisa Klönne sehr geschickt die vielleicht aufkommenden Gedanken der Leser, die da lauten könnten: „Jaja, das wissen wir doch alles“. Denn wir wissen es nicht. Nicht so, nicht in dem Ausmaß, nicht in der Eindringlichkeit.

Zudem gelingt hier das Meisterstück, vier verschiedene Welten und Denkweisen aufeinander prallen zu lassen, die im Grunde eng aneinander liegen, doch durch den Mangel an Kommunikation nicht, oder nur selten zueinander finden. Jede Figur beschäftigt so viele Dinge mehr als nur dieser Fall. Und gerade, weil wir uns alle in diesen von außen verquer anmutenden Gedankengängen erkennen, den Interpretationen eines Verhaltens unseres Gegenübers, das wir nur auf uns umgeschlagen zu deuten imstande sind, und über die durch dieses Splitten der Erzählsichten aufgedeckten eigentlichen Ursachen dahinter, brennt unwillkürlich im Leser der Wunsch, dass doch endlich die Menschen miteinander reden mögen.

Denn es sind Menschen, die wir da kennen lernen, weder Superhelden, noch sich in Klischees verlierende Abziehbilder, und deswegen interessieren sie uns. Und deswegen freuen wir uns mit ihnen über die kleinen Momente nicht des Glücks, aber doch der Ahnung davon, wenn sie trotz aller Widrigkeiten zueinander finden. Und dass dies funktioniert liegt unter anderem

auch am Mut zu schönen Bildern, zur Poesie in der ansonsten sehr kalt, fast trostlos gezeichneten Welt.

Zum Schluss noch eines: Ich habe noch nie einen so guten und intelligenten und sinnvollen Prolog gelesen. Denn, im Gegensatz zu vielen anderen Prologen, hat dieser erstmal gar nichts mit der Kriminalgeschichte zu tun, sondern tut vielmehr eine zusätzliche Welt auf, die über Massenmorde in Russland und den Versuch, ein ganzes Volk von der Erde zu tilgen, diesem sehr hiesigen Großstadtkrimi einen weiteren unendlich reichen Hintergrund liefert, ohne dass es auch nur einen Moment aufgesetzt erschiene.

So, und jetzt bleiben mir nur mehr drei Sachen zu sagen: erstens: Alle, die es noch nicht getan haben: Kauft dieses Buch und lest es. Zweitens: Herzlichen Glückwunsch auch den anderen vier Nominierten, Rob Alef, Wilfried Eggers, Bernhard Jaumann und Heinrich Steinfest, ihr seid unter den besten fünf aus zweihundertfünfzig, das ist doch was. Also, auch deren Bücher: Kaufen und lesen, es lohnt sich sehr. Und drittens natürlich dir, liebe Gisa, herzlichen Glückwunsch zum FRIEDRICH-GLAUSER-PREIS - KRIMIPREIS DER AUTOREN 2009 in der Sparte ROMAN für „Nacht ohne Schatten“.

Raoul Biltgen